

125 Jahre Bibliothek in Lichtenstein/Sachsen

Die Festwoche vom 27. November bis 6. Dezember 2009

von **KATRIN HISSLINGER**



H heute ist ein denkwürdiger Tag. Vor genau 125 Jahren wurde in der Knabenschule zu Lichtenstein eine Volksbibliothek eröffnet, von mir, dem Schuldirektor Julius Hermann Poenicke (*1846 zu Naundorf b. Eilenburg), zugleich 1. Bibliotheksverwalter – so begrüßte am 1. Dezember 2009 der Standesbeamte der Stadt Lichtenstein Christian Bretschneider die Gäste der Jubiläumsfeier in der Lichtensteiner Stadtbibliothek.

Er war in die Rolle des ersten Lichtensteiner Bibliotheksverwalters geschlüpft, um die Zuschauer auf einen Streifzug durch die Bibliotheksgeschichte mitzunehmen. Dabei erklang Musik aus der jeweiligen Epoche, zeitgeschichtliche Ereignisse wurden erwähnt und die Bibliotheksmitarbeiterinnen hatten sich historisch gekleidet.

Neun Umzüge insgesamt hat die Bibliothek in ihrer wechselvollen Geschichte miterlebt. Gestartet mit einem Bestand von 83 Bänden, verfolgte sie damals, wie man zwei Jahrzehnte später im Vorwort zum „Bücherverzeichnis der städtischen Volksbibliothek Lichtenstein“ lesen konnte, „den Zweck, der Bürgerschaft die Möglichkeit zum billigen Lesen guter, und zwar angenehm unterhaltender und auch belehrender Bücher, zu geben.“ Weiter heißt es: „Wünsche aus dem Leserkreise, betreffs Neuanschaffungen empfehlenswerter Bücher, wolle man beim Bibliothekar vorbringen... Uebrigens sei auch an dieser Stelle die herzliche Bitte ausgesprochen, ja recht schonend mit den Büchern umzugehen... Besonders sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Blattecken rein zu halten sind und nur am oberen Blattrande umgeblättert werden soll; auch wolle man die Lesefrist von vier Wochen nicht unnötig überschreiten.“

Nach drei Umzügen konnten die Lichtensteiner von 1912 bis 1949 in der Fröhlichstraße Bücher ausleihen. In dieser Zeit wurden die Büchereien von Lichtenstein und dem Stadtteil Callnberg zur Zentralbücherei mit über 3.600 Bänden zusammengeschlossen. Wie aus der Leseordnung von 1927 zu ersehen ist, waren die damaligen Öffnungszeiten montags und donnerstags von 18 bis 20 Uhr und entleihen konnte jeder, der das 14. Lebensjahr überschritten hatte. Sehr amüsant aus heutiger Sicht ist der 7. Punkt der „Leseordnung der Städt. Bücherei“: „Der Entleiher hat, sobald in seiner Wohnung eine ansteckende Krankheit ausbricht, solches sofort in der Bibliothek mitzuteilen und die Bücher zurückzugeben.“

Weitere zwei Umzüge folgten, ehe in der ehemaligen Notenbank in der Ernst-Thälmann-Straße geeignete Räume gefunden wurden. Die Eröffnung 1960 wurde zum politischen Ereignis. Neben der Kreisbibliothekarin und dem Leiter der Kreisbibliothek Aue sprach auch der stellvertretende Kreisschulrat und der Pionierchor „erfreute die Anwesenden mit schönen Liedern“ (Aktennotiz vom 9.5.1960). Ende 1989 kam es zum überstürzten Auszug. Nach der friedlichen Revolution waren Eigenansprüche auf das Gebäude angemeldet worden. Die „Übergangslösung“ in den viel zu engen Räumen in der Hartensteiner Straße dauerte dann immerhin drei Jahre. Das 1993 gefundene neue Domizil im ehemaligen Amtsgericht auf der Glauchauer Straße hatte wesentlich mehr Platz zu bieten, war aber von der Bausubstanz her so marode, dass nach einer anderen Lösung gesucht werden musste.

Im Sommer 2007 endlich konnten moderne, attraktive Räume bezogen werden, und dazu noch mitten



in der Stadt. Die Adresse Am Mühlgraben 3 hatte einige Jahre zuvor noch eine Bank beherbergt. Hier stiegen die Entleihungen sprunghaft an, nicht zuletzt auch durch die wunderschöne Kinderecke, in der nicht nur die Jüngsten nach Lust und Laune schmökern können.

Seinen geschichtlichen Streifzug beendete „Julius Hermann Poenicke“ deshalb folgerichtig: „An solche Möglichkeiten, ein solches Umfeld und an eine solche Stellung im kulturellen Leben der Stadt konnte der erste Bibliotheksverwalter 1884 nicht in seinen kühnsten Träumen denken.“ Nach dem historischen Streifzug und lobenden Worten des Lichtensteiner Bürgermeisters Wolfgang Sedner und der Leiterin der Sächsischen Landesfachstelle für Bibliotheken Waltraut Frohß, stiegen 125 Luftballons mit Wünschen Lichtensteiner Kinder an die Bibliothek der Zukunft in den Abendhimmel. Überrascht waren die Bibliotheksmitarbeiterinnen, dass sich die meisten Kinder einfach noch mehr Lektüre wünschten, futuristische Wünsche gab es weniger (Beispiel: „Ich sage den Namen eines Buches und dies kommt von selbst aus dem Regal.“). Ein Feuerwerk und Live-Musik rundeten den denkwürdigen Abend ab.

Star für eine Woche

Rund um das Jubiläum am 1. Dezember gab es verschiedene Aktionen und Veranstaltungen. Um auf das Jubiläum frühzeitig aufmerksam zu machen, wurden sieben Bibliotheksnutzer verschiedener Altersgruppen gefragt, ob sie sich vorstellen könnten, mit ihrem Gesicht und einem Spruch für uns zu werben. Alle Gefragten stimmten zu, wurden fotografiert und erzählten kurz, warum sie „ihre“ Bibliothek brauchen. Eine Woche hing jedes der verschiedenen Plakate überall in der Stadt aus und wurde dann ausgetauscht. Dahinter steckte die Idee, dass die Einwohner immer wieder neu hinschauen mussten und ständig an das Bevorstehende erinnert wurden.

Vorleser on tour, Bücherschatzsuche und mehr

Zum Auftakt der Festwoche las Peter Sodann aus seinen Erinnerungen „Keine halben Sachen“ vielen

begeisterten Zuhörern. Zwei Bibliotheksmitarbeiterinnen waren während der gesamten Zeit in verschiedenen Einrichtungen unterwegs als „Vorleser on tour“ mit einem dementsprechend ausgestatteten „Tourwagen“, um auf das Jubiläum aufmerksam zu machen. Ziele waren Kindergärten, Arztpraxen, Krankenhaus, das Daetz-Centrum, Einkaufszentren oder das Rathaus, in dem auch im Fahrstuhl vorgelesen wurde.

Zur Bücherschatzsuche war am 13. November, dem deutschen Vorlesetag, im wahrsten Sinn des Wortes der Startschuss (mit einer Kinderpistole) gefallen. Die Teilnehmer wurden mit einem Fragebogen in zehn verschiedene Geschäfte der Innenstadt geführt, um dort in einem (Bibliotheks-)Buch weitere Hinweise zu finden. Letzte Station war wiederum die Bibliothek, wo das gefundene Lösungswort noch mittels einer Decodierscheibe entschlüsselt werden musste. Die teilnehmenden Geschäfte spendeten Sachpreise, die zum Weihnachtsmarkt, zu dem auch die Bibliothek am zweiten Adventswochenende geöffnet hatte, ausgelost wurden.

An diesem Wochenende lockte außerdem ein Nachtlohmarkt in und vor der Bibliothek mit Büchern, Trödel und Leckereien. Bilderbuchkino für die Kleinsten mit „Der kleine Weihnachtsmann geht in die Stadt“, ein Klangschalenkonzert und ein Rundgang mit dem Lichtensteiner Nachtwächter gehörten ebenso zum Programm.

Den Wünschen des ersten Bibliotheksverwalters, es „mögen sich jederzeit genügend wiss- und lesebegierige Kinder, Jugendliche und Erwachsene den Angeboten der Bibliothek widmen“ und die „Stadtväter mögen jederzeit ein wohlwollendes Auge auf die Bibliothek haben und genügend Unterstützung gewähren“ kann ich mich nur anschließen, mindestens für die nächsten 125 Jahre.

Wer noch mehr über die Lichtensteiner Bibliotheksgeschichte erfahren möchte: Das Städtische Museum Lichtenstein entwarf eine „Hausgeschichte“ zum Thema, welche in der Bibliothek für 1,80 Euro erworben werden kann.



KATRIN
HISSLINGER